Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 14 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pf., Reklamepetitzeile für Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge nicht genauer Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 163. | Montag, den 17. Juli 1916. | 11. Jahrgang.

Ein heftiges Gefecht südlich Riga.

Erfolgreicher deutscher Gegenstoß südlich der Somme. — Zusammenbruch englischer, französischer, russischer und italienischer Angriffe. — Die U-Boot-Fahrt nach Amerika. — Athen von dem Brande in Talos bedroht.

König Albert von Belgien über den Krieg nach dem Kriege.

Der amerikanische Journalist Barneß von der Chikago Tribune wurde von dem König von Belgien zu einer Unterredung empfangen, deren Inhalt der Journalist in seinem Blatte veröffentlicht. Die Aeußerungen des Königs sind aus manchem Grunde recht interessant, weil aus ihnen unschwer ein Mißtrauen gegen die Absichten Frankreichs und Englands Belgien gegenüber herauszulesen ist. Aus der Veröffentlichung des Amerikaners greifen wir folgende Aeußerungen des, wie Barneß sagt, sehr niedergedrückten und verärgerten Königs heraus.

Belgien trägt ohne Zweifel die schwersten Lasten des Krieges. Mehr als jeder andere westeuropäische Staat hat Belgien Opfer für die Sache der Verbündeten gebracht; diese Tatsache ist auch in England und Frankreich gern und willig anerkannt worden. Es hat allerdings manchmal den Anschein, als erwarte man, Belgien werde früher oder später die Dankesschuld vergessen, die es an seine Verbündeten abzutragen habe. Wenigstens konnte man derartige Erwartungen aus den Aeußerungen einiger französischer und englischer Blätter herauszulesen. Demgegenüber muß aber betont werden, daß sich Belgien in politischer Hinsicht keiner Dankesschuld bewußt ist, daß Belgien vielmehr erwartet, daß die großen Dienste, die die belgische Armee und das belgische Volk für die Sache der Entente geleistet haben, voll anerkannt werden, und daß Belgien es ist, das einen Dank zu fordern hat. Auf die Frage Barneß, wie sich nach Ansicht des Königs die Beziehungen Englands zu Freund und Feind nach dem Kriege gestalten würden, antwortete der König nach einigem Ueberlegen: Die Frage nach dem Verhalten Englands nach Beendigung des Krieges ist augenblicklich sehr schwer zu beantworten, denn augenblicklich sei man noch mitten im Kriege, dessen Ende sich nach Lage der Dinge auch schwer voraussagen ließe. Die Dinge sind noch zu sehr im Flusse, sie können sich jeden Tag anders gestalten, sodaß es unmöglich ist, jetzt schon ein festes Bild von unseren zukünftigen Plänen und Handelsbeziehungen zu geben. Bevor die Selbstständigkeit Belgiens nicht nach jeder Richtung hin wiederhergestellt worden ist, wird sich kein Programm entwerfen lassen. Wenn aber Belgiens alte Selbständigkeit wiederhergestellt werden soll, so müssen auch unsere alten Handelsbeziehungen wieder angeknüpft werden. Belgien kann kein Militärstaat werden, sondern muß ein Handels- und Industriestaat bleiben. Für die Beurteilung unserer handelspolitischen Interessen dürfen keine Freundschaftsbeziehungen in Frage kommen. **Belgien kann ohne das große Hinterland Deutschlands keine unabhängige und gesunde Handelspolitik treiben. Ohne den deutschen Durchgangsverkehr verlöre Antwerpen den größten Teil seiner Bedeutung.** Es wäre eine vollständige Verkennung der wichtigsten Grundsätze der Wirtschaftspolitik, wenn man dem Kaufmann durch Gesetze vorschreiben wolle, woher er seine Ware beziehen, und wohin er sie liefern dürfe. Der Handel darf im Frieden keine politischen Feindschaften kennen. Wenn sich erst die Welt auf sich selbst besonnen haben wird, dann wird auch die Einsicht an Bedeutung gewinnen, daß der kommende Frieden aufbauen muß, daß die alten Gegensätze durch ihn ausgeglichen werden müssen. Zu diesem Zweck muß freilich der Standpunkt der Unversöhnlichkeit preisgegeben werden, der von den Völkern der kriegführenden Staaten nicht in der Weise empfunden wird, wie ihn leider mehrere der führenden Blätter beider Mächtegruppen verkünden.

Eine Friedenskundgebung der Neutralen?

Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Ostenfeld, und der Kopenhagener Bürgermeister Jensen, fordern in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedenskundgebung anzuschließen, die am 1. August, dieses traurigsten Gedenktages des Menschengeschlechts, in allen neutralen Ländern, durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen, Volksumzüge, Gottesdienste und Glockenläuten veranstaltet werden soll. Der Aufruf stellt allen Vereinen und Gemeinden, der Geistlichkeit, den Schulen, Lehrern und dem gesamten Volk anheim, am 1. August dem gemeinsamen Protest gegen den Weltkrieg und zukünftige Kriege sich anzuschließen und den ernsten Willen Dänemarks zur Aufrechterhaltung der Neutralität und seinen Glauben an eine internationale Rechtsordnung wie einen internationalen Gerichtshof, sowie seinem innigsten Wunsch nach einem baldigen, auf das Recht anstatt auf die Macht gegründeten Frieden hinzugeben. (W. T. B.).

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 17. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer ihr Feuer an mehreren Stellen zu größter Heftigkeit.

Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in welchen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im Uebrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur Vollentwicklung kamen.

Die Zahl der in den Kämpfen um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere 366 Mann. Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute Morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern er büßte an einigen Stellen Boden ein. An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dulches wurde abgewiesen. Wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combres-Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt in Lothringen einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden. Das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreslincourt an der Oise in unserer Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katharinenhof (südlich Riga) schritten starke feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

(W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

Das Schicksal Verduns vor der Entscheidung.

Das Schicksal Verduns, schreibt Petit Journal, müsse sich nun bald entscheiden. Das Blatt, das von zwanzig Divisionen spricht, die, abgesehen von den stets eintreffenden Nachschüben dem Gegner vor Verdun zur Verfügung bleiben, gesteht zu, daß die deutsche Angriffswucht trotz des französisch-englischen Drucks im Artois ungeschwächt ihr vorgesteckte Ziel verfolge. Wesentlich erleichtert wird nach dem Temps und dem Petit Parisien die Aufgabe des Angreifers durch den Vollbesitz des Dorfes Fleury und der von ihm bis zum Südsaume des Chapritewaldes errungenen und behaupteten Stellungen. Wenn also auch die Entfernung der Deutschen von den Forts Souville und Tavennes geringer als ein Kilometer ist, so sei die französische Heeresleitung durchaus nicht entmutigt, denn hinter Souville und Tavennes drohen dem Gegner noch weit erheblichere Schwierigkeiten, nämlich der stark befestigte Rand des Spitalwaldes und der benachbarten Gehölze, sowie die Linie Belleville und St. Michel. Das Echo de Paris schließt seinen den bevorstehenden schweren Kämpfen bei Verdun gewidmeten Artikel mit der beachtenswerten Aufforderung an die Bevölkerung, dem Oberkommando unter allen Umständen das Vertrauen zu bewahren.

Sorgen um Verdun.

Tidj schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Feste Verdun ernstlich besorgt sei. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben werden. (W. T. B.).

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

(Amtlich). Seine Majestät der Kaiser weilte am Sonntag wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anläßlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Das furchtbare deutsche Feuer.

Der Spezial-Korespondent der Köln. Ztg. auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldet, daß die Engländer selbst mit Bewunderung und Schrecken als den Hauptgrund ihrer Mißerfolge die furchtbare Wirkung des Artilleriesperrfeuers, das wir beim Sturmbeginn auf und unmittelbar hinter ihre vordersten Gräben richteten, angeben, wodurch die Sturmwellen am Vordringen verhindert wurden, sowie das Feuer unserer bombensicher eingebauten Maschinengewehre, die plötzlich aus verschüttet geglaubten deutschen Gräben durch mörderisches Feuer die Sturmtruppen massenweise hinmähten.

Unbeschreibliche Zustände in Le Havre.

Das Hamburger Fremdenblatt erhält von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach soeben mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre geweilt hat. Da sollen zur Zeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Züge mit englischen Verwundeten und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Kunde von diesen Uebelständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Feuertaufe der Russen an der Westfront.

Nach Pariser Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuertaufe erhalten. (W. T. B.)

Die Londoner Konferenz.

Das Londoner Pressebureau teilt mit: Der Schatzkanzler und die Finanzminister Frankreichs, Rußlands und Italiens hielten am Freitag und Sonnabend eine Reihe von Besprechungen ab und berieten sich auch gemeinsam mit den Munitionsministern Großbritanniens und Frankreichs, sowie dem russischen Generalstabschef über die finanziellen Abmachungen, die nötig sind, um den militärischen und anderen Erfordernissen der verschiedenen Regierungen im gemeinsamen Interesse der Alliierten gerecht zu werden. Der Finanzsekretär des Schatzamtes, der Lordoberrichter und der Gouverneur der Bank von England nahmen ebenfalls an den Beratungen teil. Es wurde ein Abkommen über die gemeinsamen Interessen der vier Mächte erreicht, mit dem Ziel, ihre vereinten Abmachungen für Vorräte und Finanzen weiterhin zu koordinieren. Ferner wurden besondere finanzielle Abkommen zwischen Frankreich und Italien beschlossen. Die Besprechung mit dem russischen Finanzminister soll am Montag beginnen. (W. T. B.).

Eine Demonstration der Sinnfeiner.

Wie Daily Telegraph meldet, unternahmen etwa 1 000 Sinnfeiner am Freitag eine Demonstration in Cork, in-